

Bürger wehren sich gegen Solarparks an der A 72 im Vogtland

Von Silvia Kölbel



Friedhold Böttger, Sören Halbach und Christian Hörath unterstützen Bürger beim Formulieren von Einsprüchen. Bild: Silvia Kölbel

 Artikel anhören:



00:00 / 00:00



Von der Energiewende in Form von Solarparks direkt vor der Haustür sind nicht alle Bürger begeistert. Jetzt werden in Lengenfeld und Umgebung Einsprüche gesammelt.

Lengenfeld. Voriges Jahr war es der Vorstand der Jagdgenossenschaft von Weißensand, der sich gegen Solarparks entlang der Autobahn 72 aussprach. Inzwischen haben sich Bürger aus den Ortsteilen Waldkirchen, Schönbrunn und Weißensand zusammengetan, um ihre Ablehnung gegen das Projekt kund zu tun. Bis Freitag, den 9. Februar, liegen die Unterlagen noch öffentlich im Rathaus aus.

Drei Bürger geben Hinweise

An die Spitze haben sich Friedhold Böttger aus Wolfspfütz, Sören Halbach aus Weißensand und Christian Hörath aus Schönbrunn gestellt. „Viele sind gegen die Solarparks. Aber sie wissen nicht, was sie wie tun können. Wir wollten helfen und haben die Website www.solarpark-A72.de erstellt . Dort haben wir Gründe aufgelistet, die gegen die Solarparks sprechen. Jeder, der online Widerspruch einlegen möchte, kann die für ihn relevanten Gründe auswählen und anklicken“, erklärt Sören Halbach. Innerhalb von vier Tagen kamen auf diese Weise 300 Einsprüche zusammen. Die drei Männer haben Argumente gesammelt, die gegen die Solarparks sprechen. Das Landschaftsbild einer ganzen Region werde negativ beeinträchtigt. Wertvolle Ackerböden gehen für die Erzeugung von regionalen Lebensmitteln verloren. Wildtieren fehlen die eingezäunten Flächen als Lebensraum. Die Anlieger befürchten Temperaturerhöhungen durch die verdunkelten Flächen, Elektrosmog und Veränderung im Kleinklima.

Halbauer und Hörath sind zudem zwei jungen Männer, die mit ihren Familien aufs Land gezogen sind, um dort von der Natur umgeben, kleinteilig Landwirtschaft für den Eigenbedarf zu betreiben. Neben einem Kraftwerk, das elektrischen Strom erzeugt, wollen sie nicht wohnen. Christian Hörath betont, dass die Gruppe nicht generell gegen die Energieerzeugung mit Hilfe der Sonne sei. Auf Dächern, Deponien, Halden, Hallen und Brachflächen gebe es keine Einwände gegen diese Technologie. „Ich habe selbst eine Fotovoltaikanlage auf meinem Dach und fahre ein Elektroauto“, so Christian Hörath. Beim Zubauen ganzer Landstriche mit Glastafeln, die nur ein Viertel des Jahres Strom liefern, sei eine Menge Ideologie im Spiel, denn ohne Subventionen ließen sich die Anlagen nicht wirtschaftlich betreiben. Was Christian Hörath auch stört: „Hier verdienen wenige Leute auf Kosten vieler einen Haufen Geld.“ (sia)